

schokocookie

**Find your place.**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Du bist 16 und lebst ein normales Leben. Doch dann kommt ein Bärtiger Mann und wirft alles über den Haufen. Du wirst auf eine Zaubererschule geschickt, kannst aber Deine Magie nicht gezielt einsetzen, suchst Deinen leiblichen Vater, der - wie Du wenige Tage vorher erfahren hast - ein mächtiger Zauberer war. Zauberei? Was ist das überhaupt? Du hast keine Ahnung was auf Dich zukommen wird und dennoch stürzt Du Dich in das Abenteuer. Natürlich sind Probleme da vorprogrammiert, die schon damit beginnen, dass der magische Hut Dich nicht einem bestimmten Haus zuordnen kann...Als Du dann auch noch jeden Monat in einem anderen Haus verbringen wirst ist das Chaos perfekt.. Louisa Hughes, Muggel und vollkommen neu im Zaubererleben, dass bin ich.

# Vorwort

# Inhaltsverzeichnis

1. Prolog // Eine komplizierte Geschichte
2. Abschied & Zaubererwelt

# Prolog // Eine komplizierte Geschichte

*Viel Spaß beim lesen! :)*

*..und wie wärs mit einem kleinen Review?*

\*\*\*\*

Der Regen prasselte unaufhörlich gegen die riesigen Fenster unseres Physikraumes, in dem ich schlecht gelaunt und mit trüben Gedanken, den Kopf in den Handflächen gestützt, an meinem Platz saß und hinaus in den kalten Frühlingsregen starrte. Schnell hatten sich tiefe, dunkle Pfützen auf dem Boden vor dem Gebäude gebildet, die so ziemlich meine momentane Gefühlslage widerspiegelten. Im Hintergrund bekam ich nur vage mit, wie eine gute Freundin von mir ihr Referat über „Radioaktivität und Strahlenarten“ unter großem Applaus der ganzen Klasse beendete und zurück zu ihrem Platz ging.

Erst, als sie sich seufzend neben mich niederließ und mich einige Male flüsternd angesprochen hatte, schreckte ich aus meiner Trance auf und sah sie überrascht an.

„Und? Wie war's? Hab ich verständlich geredet? Oder war ich zu schnell?“, fragte sie neugierig.

„Ähm... jah... Also, du...“, stotterte ich immer noch etwas verwirrt. Hatte ich echt das komplette Referat verpasst? So lange hatte ich doch gar nicht hinaus in den Regen gestarrt, oder doch? Verlegen richtete ich meinen Blick auf die vollgekritzelte Tischplatte, ich konnte ihr jetzt nicht in die Augen sehen, ich hatte doch versprochen zuzuhören...

„Du hast wieder nicht aufgepasst, stimmt's?“, sie versuchte es zu verbergen, doch trotzdem bekam ich den enttäuschten Unterton mit.

„Jah... Ich war wieder ganz weit weg. Meine Gedanken haben mich überrannt, wie eine Horde Elefanten. Aber dein Referat war sicher super! Schau doch wie begeistert sie alle sind! Jetzt haben sie das Thema sicherlich auch vollkommen verstanden...“, entschuldigte ich mein Verhalten. Doch meine Freundin blickte mich nur mit einem traurigen, aber dennoch fragenden Gesichtsausdruck an. Natürlich hatte sie es bemerkt, was dachte ich auch? Sie kannte mich ja schließlich in und auswendig. Natürlich bekam sie es mit, wenn ich die ganze Zeit in Gedanken versunken war, einen träumerischen und betrübten Gesichtsausdruck aufgesetzt hatte und die ganze Welt um mich herum ignorierte. Doch ich konnte ihr den Grund einfach nicht erzählen. Nein. Das war allein meine Sache, ich durfte es ihr nicht erzählen. Wieso war mein Leben auch nur so verdammt kompliziert?!

Es war so schon schlimm genug zu wissen, dass ich in wenigen Tagen diese Schule, nein, dieses Leben verlassen müsste. Ich konnte ihr das einfach nicht antun. Aber ich musste es ihr erzählen! Egal, was das für Folgen für mich haben würde! Ohne sie würde ich das nicht schaffen! Und so war mein Entschluss endgültig.

Leise sprach ich sie an:

„Tina?“

„Hm? Was ist denn?“

„Ich... na ja, ich möchte dir erzählen, was in letzter Zeit los ist mit mir... Also, ähm... Wenn du möchtest könntest du ja nach der Schule zu mir kommen, damit ich wenigstens versuchen kann, dir das alles zu erklären?“

„Echt? Klar! Oh man! Endlich! Ich wollte dich ja auch nicht drängen, mir alles zu erzählen, aber ich möchte halt unbedingt wissen, wieso du dich seit Tagen so zurückziehst! Ich mach' mir schließlich Sorgen um dich!“, flüsterte sie fröhlich und widmete sich mit einem Lächeln wieder dem Physikunterricht.

Und so verging der Tag. Etliche Stunden Chemie, Englisch und Deutsch zogen an mir vorbei, doch grübelte ich die ganze Zeit darüber nach, wie ich Tina nur alles erklären konnte. Selbst, als ich davon erfahren hatte, war ich vollkommen verwirrt und hatte die ganze Situation kaum verstanden. Wenn ich selbst es nicht verstand, wie sollte ich die ganze Sache dann Tina erklären? Und was durfte ich ihr sagen? Gab es Dinge, die ich geheim halten musste? Was würde aus unserer Freundschaft werden, wenn ich weg war? Würde ich sie jemals wiedersehen? Konnte ich ihr von dort überhaupt Briefe schreiben? Wie sollte das alles nur

funktionieren? Wieso wurde gerade mein Leben so umgekrempelt? Von heute auf morgen stand meine ganze Welt auf dem Kopf! Was sollte ich nur tun?!

Diese Fragen tauchten immer wieder vor meinem Inneren Auge auf, doch ich fand einfach keine Antwort... Also entschloss ich mich auf den Nachmittag zu warten und Tina einfach zu erzählen, was genau vor vier Tagen passiert war. Vielleicht war das alles für sie ja weniger verwirrend?

Die Schulglocke läutete, das hieß also, dass nun auch die letzte Schulstunde des heutigen Tages zu Ende war. Da meine Ma' jedoch noch arbeiten musste, entschieden Tina und ich uns eine Pizza bei Joey's zu kaufen und uns dann in eine kleine, gemütliche Hütte in den Park, nicht weit entfernt von meinem Haus, zu setzen und die Pizza zu genießen.

„Weißt du was? Irgendwie habe ich gerade richtigen Appetit auf Chinesisch!“, rief Tina enthusiastisch.

„Oh nein! Bitte nicht! Du weißt, dass ich Chinesisch ganz und gar nicht abkann!“, war meine verzweifelte Antwort.

„Och komm schon, du isst die Pizza und ich hol mir chinesische Nudeln und \*zack\*, wir beide sind glücklich!“

„Okay, okay, dann lauf los, fünf Meter von hier ist doch der Chinese, ich setz mich schon mal an unseren Platz und warte dort auf dich.“ Schon war Tina losgelaufen, in dieser Hinsicht konnte ich sie echt nicht verstehen. Ich hatte keine allgemeine Abneigung gegen Chinesen, nein, das war es nicht, ich mochte ihr Essen nur schlicht und einfach nicht. Doch Tina liebte es, sie konnte gar nicht genug davon bekommen. Kopfschütteln ließ ich mich auf dem weichen Gras nieder, vor einem kleinen See, der von Bäumen und Vogelgezwitscher umgeben war, und lächelte versonnen.

Keine Fünf Minuten später hörte ich ein Rascheln hinter mir und roch schon von weitem den „Süß-Sauer“-Duft.

„So! Da bin ich auch schon! Na dann, lass uns reinhauen, ich hab echt Kohldampf!“, fröhlich ließ Tina sich neben mich ins Gras plumpsen. Doch schon nach drei Bissen konnte sie ihre Neugierde dann doch nicht mehr halten und fragte aufgeregt: „Na los! Erzähl schon! Ich bin echt gespannt...“

\*Chrm\* Ich bekam einen Hustenanfall, diese Frage sollte mich ja jetzt nun wirklich nicht überraschen, doch mich überrollte sie wie ein Schnellzug. Vorsichtig schlug Tina mir auf den Rücken und machte ein schuldbewusstes Gesicht.

„Geht's wieder? 'Tschuldige, aber ich bin echt so neugierig.“

Ich hatte mich wieder beruhigt, atmete noch einmal tief ein und aus und begann dann zu sprechen: „Also... Das ist eine lange Geschichte. Am Besten erzähle ich sie dir von Anfang an. Vor vier Tagen, also am Samstagmorgen, klingelte es überraschender Weise an unserer Haustür, wir erwarteten jedoch keinen Besuch. Na ja, meine Ma' öffnete also die Tür und zwei seltsame Männer betraten unsere Wohnung, sie meinten, sie müssten etwas sehr Wichtiges mit mir und meiner Mutter besprechen. Also ließen wir sie ein, setzten uns gemütlich ins Wohnzimmer und nun begannen die Herren eine verwirrende Geschichte zu erzählen...“

# Abschied & Zaubererwelt

Danke für all eure lieben Kommentare! :)

ich freue mich über jedes einzellne und werde beim nächsten Kapitel auch alle beantworten! ;)

..und weiter gehts!

\*\*\*\*\*

... „Der ältere Mann war ca. 80 Jahre alt, so sah er jedenfalls aus, hatte einen langen grauen Spitzbart, eine kleine runde Brille, funkelnde blaue Augen und eine weite, dunkle Robe an. Er wirkte ziemlich freundlich und hatte auch nichts dagegen, als Coco ihm schwanzwedelnd auf den Schoß sprang. Der andere jedoch, ich schätze ihn so um die 55 Jahre, war weit weniger freundlich und schien sogar Angst vor meinem kleinen Liebling zu haben. Als Coco ihn nämlich vorsichtig beschnüffelte, lief er vor Schreck fast wieder aus dem Haus! Das hättest du sehen müssen, dass sah einfach zum Brüllen komisch aus!“, fing ich an, Tina alles zu erzählen.

„Das kann ich mir gut vorstellen! Dein kleiner Jack Russel Terrier ist aber auch ganz schon neugierig. Und? Was wollten die Männer nun?“, unterbrach meine Beste Freundin mich aufgeregt.

„Also... Der freundliche alte Mann erzählte, dass er der Direktor einer Privatschule ist, einer besonderen Privatschule. Er meinte, er unterrichte Hexen und Zauberer. Jah, du hast richtig gehört! Hexen und Zauberer.“, wiederholte ich, als ich Tinas verblüfftes Gesicht sah, „Ich konnte es im ersten Augenblick auch nicht fassen, schließlich gibt es so was wie Zauberer ja gar nicht, jedenfalls dachte ich das... Ich wurde aber eines besseren belehrt. Er erzählte mir, dass mein verschollener Vater ebenfalls ein Magier gewesen sei und ich diese „Magie“ wohl geerbt haben müsse. Ich war in der Situation immer noch zu verwirrt, um irgendwelche Fragen zu stellen, doch der Mann erzählte weiter, dass ich eigentlich schon im Alter von 10 Jahren auf diese Schuler hätte gehen sollen, doch irgendwie gab es dann wohl ein Fehler oder so und ich wurde „übergangen“. Ganz richtig hab ich das auch nicht verstanden... Naja, jedenfalls erklärte er, dass ich einen sehr begabten Vater gehabt hätte, der gestorben sei, als er gegen „das Böse“ gekämpft habe, was genau er damit meinte, verriet er jedoch nicht. Und so kam es, dass er mich fragte, ob ich lernen wolle mit meiner Magie umzugehen und auf seine Schule kommen würde. Dort gäbe es dann auch andere Hexen und Zauberer. Ich war vollkommen perplex und konnte erst gar nicht antworten. In meinem Kopf herrschte zu dieser Zeit vollkommenes Chaos, ich und eine Hexe? Das konnte ich nicht glauben! Aber, du weißt doch, ich kann „seltsame“ Dinge, wie wir es immer nannten. Kannst du dich noch daran erinnern, als ich letztens einfach nur mit den Fingern geschnippt habe und dann alle Fenster in unserem Haus aufgingen? Ich habe da einfach nur daran gedacht, dass es so heiß ist und ich frische Luft möchte. Es ist so seltsam. Und jetzt weiß ich nicht, was ich tun soll. Sehr gerne würde ich auf diese Schule gehen, aber ich will dieses Leben hier auch nicht verlassen. Denn der andere Mann, der unfreundliche, erzählte, er sei der Zauberminister der Zaubererwelt. *Zaubererwelt!* Verstehst du? Ich weiß nicht, ob ich dich dann überhaupt noch sehen kann, geschweige denn dir Briefe schreiben könnte. Ich habe keine Ahnung von dieser Welt dort und doch habe ich das Gefühl, dass ich da hin muss, irgendetwas zieht mich dort hin. Was soll ich nur tun?!“, verzweifelt und außer Atem beendete ich meine Geschichte.

Tina saß da und starrte mich verblüfft an, das waren eine Menge an Informationen gewesen, die sie erstmal verdauen musste, doch plötzlich hellte sich ihr Gesicht auf, sie fing fröhlich an zu lachen und schlang freudestrahlend ihre Arme um mich.

„Du und eine Hexe? Das hört sich zwar alles sehr abenteuerlich an, aber das ist doch einfach genial! Das ist doch super! Du musst unbedingt auf diese Schule! Und den Kontakt werden wir auf jeden Fall halten! Irgendwie bekommen wir das schon hin! Oh Mann! Das ist echt der Hammer! Ich wusste ja schon immer, dass du etwas Besonderes bist, aber eine Hexe? Wow!“

Glücklich ihr endlich alles erzählt zu haben, legte ich mich ins Gras, verschränkte die Hände hinter dem Kopf und starrte in den klaren, blauen Himmel.

„Aber dann muss ich hier alles aufgeben! Dich, meine Ma', Coco... Das kann ich doch nicht machen!“

„Ach was. Deine Ma' schafft das auch ohne dich, aber du bist ja in dieser anderen *Welt* nicht gefangen. Du

kannst sie sicherlich oft besuchen. Und wenn du Coco nicht mitnehmen kannst, dann kümmere ich mich eben um den Kleinen. Aber bevor du fährst müssen wir dir unbedingt noch neue Klamotten kaufen gehen! Wann fährst du eigentlich?“

„Ähm...jah, am Samstag... Also bleibt uns nicht mehr viel Zeit...“

„Na dann los! Morgen nach der Schule geht es erstmal in die Stadt!“

Wir unterhielten uns noch lange und Tina bestärkte meinen Entschluss nun doch auf diese Zaubererschule zu gehen. *Das* würde sicherlich ein Abenteuer werden! Ob Zaubern schwer war? Wie die Schule wohl aussehen würde... Ich war unglaublich gespannt auf mein neues Leben, wenn ich auch wehmütig war, ich würde das alles schon irgendwie schaffen...

In drei Tagen also würde der alte, freundliche Mann wieder kommen, der sich als Albus Dumbledore vorgestellt hatte, und er würde mich mit auf seine Schule nehmen. Drei Tage die ich hier noch unbedingt genießen musste...

\*\*\*\*\*

*Abschied.* Wieso ist es nur so verdammt schwer? Wieso kann man sich nicht einfach auf das nächste Wiedersehen freuen? Weil man niemals genau weiß, wann das nächste Treffen stattfindet. Erst Recht nicht, wenn man in eine vollkommen andere Welt fährt, dort wohnt und nicht weiß, was auf einen zukommen wird.

Über genau diese Frage zerbrach ich mir, schon seit gefühlten Stunden, den Kopf. Meine Sachen waren gepackt, alle Kleider verstaut und ich war aufbruchsbereit. In weniger als einer Stunde würde Albus Dumbledore kommen und mich in diese Zaubererwelt mitnehmen. Immer wieder hatte er mir versichert, dass ich schnell Kontakte knüpfen und auch schnell im magischen Stoff aufholen würde.

„Zaubern lernen ist gar nicht so schwer, vor allem bei deiner Veranlagung, ich bin sicher du bist bald genauso gut im Zaubern, wie die anderen auch“, hatte er gesagt. Doch das war im Moment mein geringstes Problem.

Wie paralysiert und vor Aufregung leicht zitternd lag ich auf meinem Bett und starrte an die Decke. Wie würde mein Leben dort weitergehen? Wie lebte man dort? Ob es einen sehr großen Unterschied zu meinem jetzigen Leben geben würde? Oder laufen sie da alle total verrückt herum und lassen dutzende von Büchern hinter ihnen herfliegen? Ob Hexen wirklich so aussehen, wie in den Märchen? Obwohl, Albus Dumbledore sah zwar ein wenig seltsam aus, doch schien er ein ganz normaler Mann, mit einem etwas verirrtem Kleidungsstil zu sein.

Hexen und Zauberer. Das ist alles so unwirklich! So etwas kann es doch nicht wirklich geben! Das muss doch ein Traum sein! *Ich* und *Hexe*? Okay, manchmal kann ich Dinge steuern, gerade mal mit meinem Willen, doch ist das gleich Zauberei? Dieser Albus Dumbledore schien ja sehr nett und freundlich, ob die anderen Lehrer wohl auch so sind? Wie werden die anderen Schüler wohl reagieren, wenn ich plötzlich auftauche? Schüler, Zauberschüler. Wie seltsam sich das doch anhört! Wenn ich das meinen Klassenkameraden erzählen würde, die würden mich direkt in die Klappe schicken.

Ich seufzte und fuhr mir fahrig mit meiner zitternden Hand über Gesicht. Oh ja, ich war aufgeregt! Mehr als nur das, ich platzte beinahe vor Aufregung, Angst, Trauer und Vorfreude.

Der Start in dieser Schule wäre sicherlich nicht einfach für mich... Doch das würde sich auch irgendwann legen, redete ich mir jedenfalls ein.

Doch was wäre mit meinem Leben hier? Wie oft konnte ich meine Ma' und Tina besuchen? Durfte ich Coco überhaupt mit nach *Hogwarts* nehmen, oder musste der Kleine hier bleiben? Coco. Ein wohliger Schauer lief mir über den Rücken, als ich daran dachte, was ich mit diesem kleinen Racker schon alles erlebt hatte. Er war mein kleiner Liebling, mein Sonnenschein. Er spürte es, wenn es mir schlecht ging und kam dann mit seinem Dackelblick auf mich zugetapst und kuschelte sich an mich. Nein, diesen süßen Schatz wollte ich nie wieder hergeben! Und wenn ich ihn schon nicht mit nach *Hogwarts* nehmen konnte, so würde ich doch bei dem Schulleiter nachfragen, ob ich ihn nicht wenigstens an den Wochenenden bei mir haben könnte. Ohne ihn wäre mein Leben nun einfach nicht das Selbe!

Und dann war da noch Tina, sie meine beste Freundin, die mich auch noch dazu ermutigt hatte in dieses Zaubererinternat zugehen. Natürlich würde ich sie vermissen, doch ich nahm mir fest vor, ihr jede Woche zu schreiben und alles zu erzählen! Vielleicht konnte sie mich ja sogar mal zusammen mit Coco besuchen

kommen...

Meine Bedenken hatte sie mir rigoros ausgedrückt und mir immer wieder aufmunternde Worte zugesprochen. Gestern noch waren wir in der Stadt gewesen und sie hatte mich in jeden erdenklichen Laden geschleppt, mir tausende von Klamotten in die Hand gedrückt und sich zusammen mit mir in die kleinsten Umkleidekabinen gezwängt. Im Endeffekt standen wir also mit schmerzenden Füßen und jeweils fünf Einkaufsstüten in jeder Hand bei mir Zuhause und hatten zusammen meine Koffer gepackt. Ich weiß nicht, wie sie es geschafft hat, es grenzt an ein Wunder, doch sie hat tatsächlich alle meine Klamotten in zwei Reisetaschen zwängen können. In der einen war die Kleidung, in der anderen mein Wecker, Bücher, Kulturtasche und was man nicht noch alles an Kleinzeug besitzt. Doch auch dieser Tag ging zu Ende und wir mussten uns für unbestimmte Zeit verabschieden. Die Tränen standen uns beiden in den Augen, doch noch immer sprach sie mir aufmunternd zu, dass sich schon alles finden würde und wir uns bald wiedersehen würden. Letzten Endes umarmten wir uns lange, bis wir uns langsam schweren Herzens voneinander lösten. Der Abschied war gekommen, sie drehte sich um und wollte schon zu Haustür hinausgehen, als ihr wohl noch etwas Wichtiges einfiel, weshalb sie wild in ihrer Tasche herumkramte und kam freudig auf mich zugelaufen kam.

„Hier, das ist für dich, aber du darfst es erst in Hogwarts öffnen!“, sprach sie aufgeregt, drückte mich ein letztes Mal, zwinkerte mir noch einmal zu und verschwand dann hinter der nächsten Ecke, um sich auf den Weg nach Hause zu machen.

Noch immer hing ich in schönen Erinnerungen, als es plötzlich an meiner Zimmertür klopfte.

„Louisa? Kommst du bitte ins Wohnzimmer, die Herren sind da!“, rief meine Mutter.

Rasenden Herzens machte ich mich langsam auf den Weg. Noch einmal tief durchatmen und dann betrat ich den Raum, wo unsere Gäste schon auf mich warteten.

„Einen wunderschönen Guten Tag, Miss Hughes“, begrüßte mich mein neuer Schulleiter.

„Guten Tag“, antwortete ich mit zittriger Stimme und nickte den beiden Personen auf unserem Sofa zu.

Diesmal war nicht der Zaubereiminister mitgekommen, nein diesmal saß dort ein genauso missgelaunter Professor, ganz in schwarz gekleidet und mit einem Gesichtsausdruck, als würde gleich die Welt untergehen. *Na super, wenn das mein neuer Lehrer wird, dann wird der Unterricht sicher zum brüllen komisch*, dachte ich sarkastisch, als der andere Herr mir grimmig zunickte.

Ich ließ mich auf meinen Lieblingssessel gegenüber unseren Gästen fallen, als Albus Dumbledore auch schon mit einem Lächeln im Gesicht anfangen zu erzählen.

„Das hier ist Professor Snape, er wird Sie in Hogwarts in Zaubersprüche unterrichten. Doch nun zu Ihnen, haben Sie all ihre Sachen gepackt?“ Ich brachte nur ein leichtes Nicken zu Tage, irgendwie machte mir mein neuer Zaubersprüchelehrer Angst, wie er mich mit seinen fast schwarzen Augen musterte. „Nun gut, dann könnten wir doch los, oder wollten sie noch etwas klären?“, fragte der Schulleiter weiter, die Blicke zwischen mir und dem Professor geflissentlich ignorierend. Ich konnte mir nicht helfen, doch dieser miesepetrig Mann kam mir verdammt bekannt vor! Da fiel mir Coco wieder ein und alle Gedanken an den seltsamen Professor verschwanden und ich fragte stattdessen:

„Ähm jah... Ich hätte da schon noch eine Frage... Wie sie sicherlich bemerkt haben, habe ich einen Hund, Sir. Und, na ja, da ich ihn sicherlich nicht mitnehmen darf, wollte ich Sie fragen, ob ich ihn wenigstens jedes Wochenende zu mir holen darf.“ Ein herablassendes Schnauben des Zaubersprücheprofessors war zu vernehmen und mir stieg ein wenig Röte ins Gesicht. So töricht war die Frage nun auch nicht gewesen, oder? Nach kurzem Überlegen sprach Professor Dumbledore mit entschuldigender Stimme:

„Nein, das geht nicht. Tut mir wirklich Leid, Miss. Jedes Wochenende ist zu viel und würde die anderen Schüler nur in Aufregung versetzen. Doch ich denke, ein Wochenende im Monat können Sie Ihren Hund schon mit aufs Schloss nehmen, aber sie müssen mir versprechen genauestens auf ihn aufzupassen.“ Heftiges Nicken meinerseits war die Antwort und freudig fügte ich noch hinzu:

„Natürlich, Sir. Danke sehr! Coco ist einfach mein ein und alles!“

„Nun gut. Wenn das alles war, dann können wir ja los.“, meinte Professor Snape schroff und stand schon auf. *Ich kann mir nicht helfen, aber ich finde diesen Typen seltsam.*

„Na, na, wer hat's denn so eilig. Severus, lass Miss Hughes doch noch von ihrer Familie verabschieden und dann können wir nach Hogwarts apparieren.“

Abschied. Und schon wieder war dieser grausame Moment gekommen. Professor Dumbledore und auch Snape warteten in meinem Zimmer auf mich, wobei sie auch gleich mein Gepäck verkleinerten und

mitnahmen. Ich jedoch stand noch immer in einer Umarmung mit meiner Ma' in unserem Wohnzimmer. Auch sie flüsterte mir immer wieder zu:

„Du schaffst das! Und schreib mir, du musst mir unbedingt erzählen, wie das Leben dort ist! Du lebst dich sicher schnell ein...“

Auch wir trennten uns nach einer Ewigkeit schweren Herzens voneinander, ich knuddelte Coco noch einmal und ging dann zu meinen neuen Professoren.

„Miss Hughes, geben Sie mir bitte die Hand, es wird gleich ein bisschen in Ihrem Bauch kribbeln, doch ihnen wird nicht weiter passieren. Wir apparieren sie jetzt nach Hogwarts.“

„Ähm, okay, doch was ist Apparieren, Sir?“

„Das ist so etwas Ähnliches wie Teleportieren und nun schließen Sie bitte die Augen.“

Ich schloss also meine Augen, fühlte wie eine Hand sich auf meine Schulter legte und ein heftiges Kribbeln durchzog meinen ganzen Körper, es fühlte sich an, als würde ich durch eine dünne, endlos lange Röhre gepresst. Doch dann, schlagartig spürte ich Gras unter meinen Füßen und ich öffnete vorsichtig meine Augen.

*Auf geht's, in mein neues Leben!*